

Einzelhandel Die Stadt beschäftigt sich mit der Zukunft der Einkaufsmeilen in der City. Kunst in Schaufenstern leerstehender Geschäfte soll Impulse setzen *Seite 25*

Köln



Das Köln-Wetter Meistens bedeckt, aber trocken bei höchstens 18 Grad



Antonino La Rocca kocht Spaghetti in der Großküche des Caterers In Via

Foto: Uwe Weiser

Krise macht Schulessen immer teurer

Caterer befürchten, dass gesunde Mahlzeiten für viele unbezahlbar werden

VON ALEXANDRA RINGENDAHL

In Fünf-Kilo-Paketen gleiten die Spaghetti in den über ein Meter breiten Topf. Knapp eine Tonne Nudeln hat Küchenchef Mathias Rüsler an diesem Tag schon mit seinem Team verarbeitet. Dazu kommen 500 Kilo Gemüsebolognese aus frischen Möhren, Sellerie und Zwiebeln und Hackfleisch von einem Bauern aus der Region, außerdem 300 Kilogramm frischer Salat. „Der Kilopreis für die Nudeln hat sich im Einkauf innerhalb von ein paar Monaten von 99 Cent das Kilo auf 1,89 Euro fast verdoppelt“, rechnet Rüsler vor. Die gehackten Tomaten in der Dose stiegen um 65 Prozent.

Der katholische Sozialverband In Via beliefert täglich Kölner Kitas und Schulen mit 5300 frisch gekochten Essen. Der inklusiv arbeitende Verband ist zertifiziert von der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE). Das heißt, es gibt verpflichtend immer eine frische Gemüsekomponente, Vollkornprodukte und mehrmals die Woche frisches Obst. „Gesundes Essen wollen alle für ihre Kinder. Nur zu teuer darf es nicht sein“, fasst Katja Scheuen, Vorständin von In Via, den täglichen Balanceakt aus qualitativ hochwertig und bezahlbar zusammen. Das war immer schon ein Kunststück.

Aber unter den aktuellen Bedingungen ist es ein unlösbares Problem geworden: Die steigenden Lebensmittelpreise haben in Kombination mit höheren Energiepreisen dafür gesorgt, dass das Schulessen immer teurer wird. Im Mai musste In Via die Preise erhöhen, nach den Sommerferien folgte die nächste Anpassung. Und es wird wohl nicht die letzte sein, so wie bei den meisten anderen Caterern.

Etliche Caterer schrammen schon an der Fünf-Euro-Grenze pro Essen. Der Verband Deutscher Schul- und Kitacaterer geht davon aus, dass bis zum Jahres-

ende auch im Durchschnitt die Fünf-Euro-Marke erreicht wird. Die Caterer würden die Preise in diesem Jahr zwischen 20 und 35 Prozent anheben, prognostiziert der Verband. Bei In Via sind es derzeit für eine weiterführende Schule 4,30 Euro pro Essen, in Grundschulen, wo die Preise wegen der geringeren Portionsgrößen niedriger sind, 3,60 Euro.

Schon jetzt sei klar, dass auch dieser Preis wohl nicht gehalten werden könne. Denn es habe sich nicht nur der Milchpreis verdoppelt. Dazu kämen die Energiekosten, die schon jetzt um 70 Prozent gestiegen seien. Ab November werde sich der Preis pro Kilowattstunde noch mal mehr als verdoppeln. Auch die Spritpreise für die Auslieferung sind gestiegen.

Es ist ein Hilferuf an die Politik, den In Via auch im Namen der anderen Caterer absetzt: Gesunde Mahlzeiten seien für viele Eltern bald nicht mehr finanzierbar. In Via ist Kölns größter OGS-Träger

in Kölner Problemvierteln. „Wir haben Kinder, die mit Hunger in die Schule kommen und für die das Schulessen die einzige gesunde Mahlzeit am Tag ist“, sagt Scheuen. Ein Drittel der Familien bezöge Leistungen aus dem Bildungs- und Teilhabepaket. Für sie übernimmt der Staat das Schulessen. „Doch die enorm vielen Familien mit kleinen Einkommen müssen den Preis voll tragen. Sie kommen an ihre Belastungsgrenzen.“

Wenn bei zwei Schulkindern allein 200 Euro des Monatsbudgets für das Schulessen ausgegeben werden müssen, überfordere das viele. Die Sorge ist, dass Eltern ihre Kinder wegen des Preises vom Essen abmelden. Das ist auch in Via zuletzt passiert: Bei einer Kölner Schule, die mit 1000 Essen beliefert wird, habe sich der Träger des Ganztags jetzt für den billigsten Anbieter entschieden. Der sei nicht DGE-zertifiziert und nehme nur 2,85 Euro pro Essen. Das Konzept: Rest-

bestände aufkaufen, jeden Tag Nudeln oder Pommes und Schnitzel anbieten. Denn: Das Kilo Schweineschnitzel stieg nur um zwölf Prozent im Preis.

Im Grunde gibt es derzeit nur noch zwei Alternativen: Immer höhere Essenspreise oder nur noch billiges, ungesundes Essen. Und das vor dem Hintergrund, dass in Deutschland nach Angaben des RKI bereits jedes sechste Kind übergewichtig oder adipös ist und in der Pandemie jedes dritte Kind in der Altersgruppe der Zehn- bis Zwölfjährigen dicker geworden ist.

Wo ist die Belastungsgrenze von Eltern? Und: Was ist einem Staat in der Krise die gesunde Ernährung seiner Kinder und Jugendlichen wert? Das fragt sich Renate Claaßen-Zöller, Geschäftsführerin von In Via. Zumal Schwarz-Grün im NRW-Koalitionsvertrag festgehalten habe, dass es künftig einheitliche Standards beim Schulessen geben sollen.

Ideen zur Entlastung gibt es bereits: „Wir fänden so etwas wie einen Schulessendeckel gut“, sagt Scheuen. Der Rest müsse vom Staat getragen werden. Der Verband Deutscher Schulcaterer fordert, dass Kita- und Schulessen von der Mehrwertsteuer befreit werden. Während das Schulessen mit 19 Prozent Mehrwertsteuer belastet ist, gelten für die Currywurst vom Imbiss nur sieben Prozent.

Das NRW-Schulministerium verweist auf Anfrage auf den zu Beginn der Corona-Pandemie aufgelegten Härtefallfonds „Alle Kinder essen mit“ vom NRW-Sozialministerium. Eltern, die keine Sozialleistungsempfänger sind, aber in einer ähnlich finanziellen Situation stecken, könnten noch bis 30. September bei der zuständigen Bezirksregierung einen Zuschuss zur Mittagsverpflegung beantragen.

„Wir haben Kinder, die mit Hunger in die Schule kommen“

Katja Scheuen, In Via

Köln erhält erneut Siegel als kinderfreundliche Kommune

Stadt setzt Aktionsplan für die Interessen von Kindern und Jugendlichen um – Veedels-Check unterstützt das Programm

Der Verein Kinderfreundliche Kommunen hat das Siegel „Kinderfreundliche Kommune“ für die Stadt Köln um weitere drei Jahre verlängert. Damit würdige der Verein den zweiten Aktionsplan, mit dem die Stadt die nachhaltige Verankerung der Interessen von Kindern und Jugendlichen in der Verwaltung sowie auf der gesamten lokalen Ebene fortsetze, heißt es in der Begründung des Vereins. Der Aktionsplan knüpfe an die erfolg-

reich umgesetzten Maßnahmen des ersten Aktionsplans an. Der von Unicef Deutschland und dem Deutschen Kinderhilfswerk getragene Verein Kinderfreundliche Kommunen begleite weiterhin den gesamten Prozess.

Die Stadt Köln nimmt bereits seit 2013 am Projekt „Kinderfreundliche Kommunen“ teil, 2018 wurde das Siegel „Kinderfreundliche Kommune“ vergeben. Mit dem zweiten Aktionsplan habe Köln sich dazu ent-



Spielende Kinder in den Parkanlagen am Colonius

Foto: Uwe Weiser

schlossen, den Weg zu mehr Kinderfreundlichkeit weiter zu beschreiten und werde nun die kommenden drei Jahre diesen Aktionsplan umsetzen, so der Verein.

Neues Format entwickelt

„Ich nehme das Siegel gerne entgegen und verstehe es als Verpflichtung, unsere Anstrengungen noch zu forcieren“, sagte Oberbürgermeisterin Henriette Reker. Kinderfreundlichkeit sei

kein Zustand, es handele sich vielmehr um ein Ziel. Dabei sei es der Verwaltung wichtig, die Bedürfnisse der jungen Kölnerinnen und Kölner aus erster Hand zu erfahren. Die Stadt habe mit dem Veedels-Check ein Format entwickelt, mit dem sich die Wünsche und Sorgen von Kindern und Jugendlichen in ihren Stadtteilen in Erfahrung bringen ließen. Das Programm „Kinderfreundliche Kommunen“ läuft über vier Jahre und kann an-

schließend verlängert werden. Im ersten Jahr wird nach einer Bestandsaufnahme und durch Beteiligungsverfahren mit Kindern und Jugendlichen der Aktionsplan vorbereitet. Nach dem Beschluss des Aktionsplans durch den Gemeinderat prüft der Verein Kinderfreundliche Kommunen diesen und vergibt das Siegel für die folgenden drei Jahre. (red)

kinderfreundliche-kommunen.de
childfriendlycities.org

Großes Interesse an Impfungen

Termine für die ersten Omikron-Booster waren schnell ausgebucht

Im Gesundheitsamt wird seit diesem Montag mit dem neuen Omikron-Booster geimpft. Das Interesse ist nach Angaben der Stadt groß. Die Online-Termine für die erste Lieferung mit 450 Dosen seien binnen 36 Stunden ausgebucht, so die Stadt. An den ersten beiden Tagen wurden am Neumarkt insgesamt 257 Kölnerinnen und Kölner mit dem neuen Präparat von Biontech/Pfizer geimpft. Nebenher laufen die Impfungen mit den herkömmlichen Vakzinen.

Da nun 500 weitere Dosen mit Omikron-Impfstoff von Moderna geliefert wurden, sind seit Mittwoch Termine für beide Impfstoffe buchbar. Für die nächste Woche werden weitere 4000 Dosen mit angepasstem Impfstoff erwartet – jedoch steht noch nicht fest, wann der Impfstoff eintrifft.

Die neuen Vakzine werden nur als Auffrischung („Booster“ – dritte, vierte und fünfte Impfung) und nicht zur Grundimmunisierung (erste und zweite Impfung) verimpft – das Präparat von Biontech/Pfizer ab zwölf Jahren, Moderna ab 30 Jahren. Das Gesundheitsamt hält sich an die aktuell gültige Empfehlung der Ständigen Impfkommission. Demnach werden für die vierte Impfung Personen ab dem 60. Lebensjahr und Personen mit Grunderkrankungen priorisiert. In Einzelfällen ist allerdings eine Impfung nach entsprechender Beratung durch den Impfarzt auch für andere Personengruppen möglich. (red)

KONTAKT

Redaktion für die Ausgabe Köln
Neven DuMont-Haus
Amsterdamer Str. 192
50735 Köln
Tel. 0221/224-2323
Fax 0221/224-2133
ksta-koeln@kstamedien.de
twitter.com/ksta
instagram.com/ksta_koeln

Ressortleitung: Tim Attenberger,
Jan Wördenweber (Stellv.)
Chefreporter Lokales: Stefan Worrington
Head of Digital Lokales: Swende Stratmann